

Laibacher Tagblatt.

Redaktion:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Kleinmadr & K. Pambetz).

Inserationspreise:

für die einbaltige Zeitzeile 3 kr.
bei zweimaliger Einschaltung 5 kr.
dreimal 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Pränumerations-Preise:
Für Laibach:
Jahrespreis . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
Jahrespreis . . . 11 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ 50 „
Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Die Zustellung ins Haus viertel-
jährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 80.

Dienstag, 9. April 1872. — Morgen: Ezechiel.

5. Jahrgang.

Heiliger Wenzel, hilf!

In Böhmen nimmt der Wahlkampf, je näher er der Entscheidung rückt, immer seltsamere Formen an. Ueberall, wo das politische Leben ein erregtes, ist die Stimmwerbung bei der Wahlbewegung etwas gewöhnliches. Die lockendsten Versprechungen, die süßesten Schmeicheleien werden aufgebieten, um die Stimme eines Wählers zu gewinnen. Auch zu energischeren und drastischeren Mitteln wird bei hochgradiger politischer Erregung die Zuflucht genommen, zur Kraft der Lunge tritt nicht selten die der Fäuste, und wer über eine gehörige Anzahl nerviger Arme und Knittelbewehrter Fäuste verfügt, geht oft als Sieger vom Wahlplatze. Auch auf die Herbeischaffung neuer Wähler durch Vermehrung der Steuerlisten, durch die Eintragung in eine höhere Steuerklasse, durch Verleihung von Ehrenbürgerrechten und dgl. wird bei Wahlvorbereitungen häufig Rücksicht genommen. Aber alles in dieser Beziehung erlebte überbietet die Wahlagitation, die in Böhmen jetzt getrieben wird; unerhört sind die Auswüchse und die Mißbräuche, welche die Bewegung auf Grund der bestehenden Wahlordnung dort zu Tage fördert. Oder gibt es in irgend einem auf verfassungsmäßigen Grundlagen ruhenden Staatswesen einen ähnlichen Vorgang, ein Ebenbild eines so zähen und erbitterten Wahlkampfes, und dennoch die offene Erklärung einer der ringenden Parteien, im Falle des Sieges würden ihre Kandidaten das Mandat nicht ausüben, zu dessen Gewinnung doch alle Mittel der Intrigue, der Einschüchterung und Fälschung aufgebieten wurden. Gibt es etwas entwürdigenderes für eine Partei, als das cynische Eingeständnis, wie das Organ der czechischen Feudalen es zum besten gibt, für sie handle es sich nur „um Herbeiführung anormaler Zustände, denen die Krone durch einen entschiedenen Systemwechsel ein rasches Ende bereiten muß?“

Man sollte glauben, nach all dem Güterschacher, den Scheinkäufen, den Güterabtretungen und Stimmtheilungen, nach all den Demonstrationen sei das Gebahren der czechischen Deklaranten keiner Steigerung mehr fähig, sie hätten ihren letzten Trumpf endlich ausgespielt. Aber wer dies glauben sollte, würde sich arg täuschen. Den letzten Trumpf ausgespielt zu haben, die Bewegung auf die Höhe der Situation gebracht zu haben, dieser Ruhm gebührt noch dem Kardinal-Erzbischof von Prag.

Diesem würdigen Kirchenfürsten genügt es nicht, mit Hölle und Teufel patirt zu haben gegen die gottlosen Verfassungsanhänger, er steht für das Gelingen des ruchlosen Treibens, für die Erreichung der letzten Ziele, für die „Herbeiführung anormaler Zustände“ noch den Beistand des Himmels an. Einen eigenen Erlass richtet der Kardinal-Erzbischof an die Pfarrämter seines Sprengels, daß unmittelbar nach dem Gebete für den Kaiser Gebete für den glücklichen Erfolg der Wahlen abgehalten und der Schluß mit der Absingung des Wenzelliedes gemacht werden solle.

Zur Stunde wiederhallen nun wohl schon sämtliche Kirchen Böhmens von jenem blutrünstigen Liede, welches die Raubscharen Biskla's auf ihren Kriegszügen gegen die deutschen Nachbarlande angestimmt, unter dessen Gebrüll sie sengten und mordeten und das mit dem überaus erbaulichen und in echt christlichem Geiste gedachten Kehrreim schließt:

Heiliger Wenzelslaus!
Jag mit Mann und Maus
Die Deutschen zum Land hinaus!

Wir hegen zwar keine Furcht, daß der heilige Wenzel auf das Ergebnis der böhmischen Wahlen einen besondern Einfluß nehmen werde; auch die Nachkommen der Hussiten scheinen nicht viele Stücke auf ihren Landespatron zu halten, nach der ganz materiellen Stimmfabrikation zu schließen, wodurch sie den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln gedenken.

Aber ein schlagenderer Beweis, wofür die Religion alles herhalten muß, wie sie zum niedrigsten Agitations- und Hezmittel heruntergewürdigt, wie sie von Kirchenfürsten selbst aufs schamloseste mißbraucht wird, um den Völkerhader zu schüren, ist wohl noch nicht dagewesen. Ein Kirchenfürst, in dessen Sprengel mehrere Millionen Deutsche leben, fordert die ihm untergebene Geistlichkeit auf, für die Verjagung dieser Deutschen aus ihren angestammten Sitzen zu beten; ein Mann, der schon durch seine erhabene kirchliche Stellung, als Nachfolger der Apostel, berufen wäre, dem Frieden und der Verjöhnung das Wort zu reden, die schroffen nationalen Gegensätze durch den Geist christlicher Milde zu versöhnen, dieser Kirchenfürst stellt sich nicht nur an die Spitze der unerhörtesten terroristischen Agitation, sondern will die Flamme nationaler Zwietracht selbst ins Gotteshaus verpflanzt wissen. Die czechischen Kapuzinstünfte, die ohnehin durch die jahrelange Hege bis aufs äußerste aufgestachelt worden, sollen darnach noch die religiöse Weihe bekommen. Wir wollen dabei ganz außer Acht lassen, daß der Fürsterzbischof den verfassungstreuen Königgräzer Bischof gezwungen, seine Wahlvollmacht, die er in reichsfreundliche Hände gelegt, zu widerrufen; wir wollen unerwähnt lassen, wie ein österreichischer Kirchenfürst offen durch sein Zirkulare die Wahlbestrebungen der czechischen Kosuthbündler unterstützt, nur das eine wollen wir zu bedenken geben, ob man die Leidenschaften, die man so unfuger Weise bis zum Paroxysmus entfesselt, auch noch einzudämmen im Stande sein wird, ob die Geister die man gerufen, auch noch zu bannen sein werden, und nicht das frevelhaft heraufbeschworene Verderben die Urheber selbst erfassen wird.

Politische Rundschau.

Laibach, 9. April.

Zuland. Die feudal-kerikale Agitation in Böhmen ist jetzt mit ihrem letzten Mittel heraus-

Feuilleton.

Tagebücher meiner Nilreise.

Von Franz Wallner.

VI.

Vor Mont Falut, 21. Dezember 1871.

Wir fahren soeben an Mont Falut, der hübsch gelegenen, aber dem sicheren Verderben geweihten Stadt, vorüber. Hart am Uferende gelegen, ist sie dem türkischen Strom eine willkommene Beute, und schon hat der Nil die eine Hälfte des Ortes fortgerissen, während der Grund und Boden der andern schon so unterwühlt ist, daß ihr jede Stunde ein ähnliches Geschick droht. Und doch thut der Araber nichts zur Rettung seiner bedrohten Heimat, es ist „Kismet," sein vorher bestimmtes und unabwendbares Schicksal, wenn ihn ein Unglück trifft.

Wunderlich ist es, wie man so fern von aller Zivilisation selbst gegen die Bedingungen derselben abgestumpft wird. Als ich 3. B. heute die Bemerkung

machte, daß mir Haar und Bart zu lang wachsen und mich genirten, ergriff ich rasch entschlossen die Papierschere und richtete meinen Kopf in einer Weise zu, vor der Lohse in Berlin mit Entsetzen zurückgeschauert wäre. Dauert es doch noch drei lange Monate, bis wir wieder unter Menschen kommen, bis dahin hat die gütige Mutter Natur alles wieder ersetzt.

An den vielen Sandbänken, die wir jetzt passieren, halten sich schon hin und wieder Krokodile auf, allein nur wenige Reisende sind so glücklich, hier eines der Ungeheuer zu sehen, geschweige denn zu erlegen. Erst in Theben sonnen sich die gepanzerten Scheusale gruppenweise und bieten dem Schuß ein sicheres Ziel, vorausgesetzt, daß er das Auge oder in den Rücken des Thieres trifft, denn sein Schuppenpanzer ist selbst für eine Spitzkugel unempfindlich.

Heute früh hatte unser Kais das kleine Boot bemannen lassen und war ohne Anfrage um Erlaubniß ganz gemüthlich auf die Jagd gefahren, während wir die günstige Laune des Windes ungenützt vorübergehen lassen mußten. Herr von Hay,

der vortrefflich arabisch spricht, empfing den Rückkehrenden mit ernster Miene, befahl dem Dragoman, ihm die Klinte wegzunehmen, und gab dem reumüthig Zerknirschten die bestimmte Versicherung, daß ihm im Wiederholungsfalle nicht ein Pfennig seines Gehaltes ausgezahlt werden würde. Demüthig flehte er um Verzeihung, küßte Herrn von Hay die Hand und betheuerte, daß er sich nie wieder eine Ausschreitung zu Schulden kommen lassen werde. Aber erst nach langem bitten wurde ihm — und auch da nur bedingungsweise — Vergebung zugesichert, worauf er jeden von uns mit tausendfachen „Dank" (Danke) die Hand reichte. Obgleich mir der Mann leid that, hütelte ich mich wohl, dies zu zeigen. Die Araber müssen mit Ernst und Strenge behandelt werden, wird das schon beim ersten Uebergreif ihrerseits versäumt, so erkennen sie bald gar keinen Herrn über sich an und schlagen über alle Stränge.

Sint, die Hauptstadt von Oberegypten, sieht, im vorüberfahren betrachtet, mit seinen vielen Minarets, Kuppeln, Palästen und dunkeln Alleen von Sclomoren sehr stattlich aus. Es ist der Sitz eines Gouverneurs und ein namhafter Handelsplatz, da

gerückt. Se. Eminenz, der Kardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Friedrich Schwarzenberg, hat an seinen Döbjesanklerus eine Kurrende gerichtet, in welcher er demselben aufträgt, bei dem Gottesdienste nach dem Gebete für den Monarchen eine Bitte um glücklichen Ausfall der Wahlen — im Sinne der Fundamentalpolitik, versteht sich — einzuflechten und die Gläubigen das aus der Zeit des wildesten Deutscheschaffes stammende Lied zum heiligen Wenzel singen zu lassen. Einen Kommentar zu dieser Anordnung des frommen Kirchenfürsten liefern wir an anderer Stelle. Bemerkten wollen wir nur noch, daß der heil. Wenzel sich wird besonders stark anstrengen müssen, wenn er seinen hussitischen Feinden noch den Sieg verschaffen will, denn schon stehen die Dinge ziemlich schlecht für die Feudalen.

Lied „Vaterland,“ um seinen Getreuen Muth zu machen, bläst mit vollen Backen den lustigsten Reaktionsmarsch. Sein Programm, wie der Staatsstreich am sichersten herbeizuführen, ist kurz und bündig. Siegen die Feudalen, so darf der Landtag nicht zusammentreten, nicht nur diesmal, sondern auch in Zukunft darf kein Landtag zu Stande kommen, folglich auch kein Landesausmarsch, dessen Geschäfte durch einen kaiserlichen Kommissär verwaltet werden müssen. „Einem solchen durchaus anormalen Zustande“ aber, hofft das „Vaterland“ mit einigem Grunde, „werde die Krone schließlich durch einen entscheidenden Systemwechsel ein rasches Ende machen.“ Die alte Fei, das Chaos und dann der Staatsstreich. Das haben die Herren seit jeher geplant, so offen heraus sagen sie es freilich erst jetzt, und man muß ihnen für diese Offenheit immerhin Dank wissen.

Die Enthüllungen über den Agrarier Aufstand der tschechischen „Führer“ sind in Prag unbenommen geworden. Natürlich, man kann nicht entzückt sein, wenn auch andere Leute so frei sind, ein wenig in die national-feudalen Karten hineinzublicken. Die tschechischen Organe sprächen diesfalls Feuer und Flamme gegen Ungarn und speziell die dualistischen Organe, und verrathen da mit dankenswerther Offenheit, daß die Agrarier Enthüllungen gewissen Leuten die Masken heruntergerissen haben. Zwar bemüht man sich jetzt, den Rossuth-Kultus so harmlos als möglich darzustellen, allein zu klar liegen die Beweise der Agitation vor, als daß die Versuche eines gedeckten Rückzuges irgend etwas daran ändern könnten. Thatsächlich haben die Tschechen in kriechender Weise sich mit Vertrauens-Manifestationen an den Mann der Donau-Konföderation herangedrängt, und wer das thut, der hat sich wohl von vornherein des Rechtes begeben, für loyal zu gelten, wenn auch sein Vortheil ihm gebietet, zeitweilig loyal zu scheinen.

Ausland. Im Widerspuch mit der der „Voss. Ztg.“ zugegangenen Mittheilung, daß in der näch-

sten Session dem Reichstage kein Preßgesetz-Entwurf werde vorgelegt werden, vernimmt die „D. N. C.“, daß das Preßgesetz für das Deutsche Reich unbedingt dem Reichstage für die bevorstehende Session zugehen wird, daß die bisher noch ausstehenden Erklärungen der Einzelregierungen über den ihnen zugesendeten Entwurf des Bundesrathes in den letzten Tagen des Monats März eingetroffen sind, und daß nunmehr der Entwurf mit den sämtlichen Gutachten der Einzelregierungen im Ministerium des Innern sich befindet, um die letztgenannten Urtheile für die Schlußberatung der Vorlage im Bundesrathe zusammenzustellen. Der Entwurf soll von den Einzelregierungen nur geringe Ansetzung erfahren haben.

Für die Dauer der Reichstags-Session sind im Reichskanzleramt vorläufig zirka acht Wochen in Aussicht genommen; man glaubt jedoch, daß sie länger dauern werde, weil es dem Reichstage nicht möglich sein dürfte, in zwei Monaten die in Aussicht gestellten Vorlagen zu erledigen. Ausführlichere Meldungen lassen das am zweiten Ostertage begangene Gedenkfest der Gründung Hollands noch weit großartiger erscheinen, als es in Telegrammen geschildert war. Am bedeutungsvollsten war natürlich die Feier in Amsterdam, das seinen Aufschwung und seinen Wohlstand der Einwanderung der aus Antwerpen verjagten Protestanten verdankt. Die Glanzpunkte des Festes bildeten ein allegorisch-historischer Aufzug von 1000 Menschen, bei dem die Trachten, Waffen, Schiffe, Handwerksgeräthe des sechszehnten Jahrhunderts zusammengestellt waren, und eine glänzende Illumination. Amsterdam ist von über hundert schiffbaren Kanälen (Grachten genannt) durchschnitten, und die Ränder dieser Grachten waren mit Hunderttausenden von Lampen beleuchtet, die das Wasser in ihrem Widerschein wie einen Feuerstrom ansehen ließen. Das durch ganz Holland klingende Festlied war — die „Wacht am Rhein“. Es versteht sich, daß in Holland die Ultramontanen gerade so vaterlandslos und ehrvergessen sind, wie in Oesterreich und Deutschland. Nachdem sie vergeblich versucht hatten, die Feier der Gründung ihres Vaterlandes zu hintertreiben, ergingen sie sich während des Festes in den gröblichsten Exzessen und Gewaltthaten. Natürlich haben sie sich drüben wie hier jahraus jahrein mit einem exquisiten Patriotismus und einem wahren Loyalitäts-Extrakt gebrüht — was sie nicht gehindert hat, das Standbild des Gründers der Dynastie mit Noth zu besudeln. Und in Holland ist ihnen unbedingte Glaubensfreiheit gewährt, und ihnen zuliebe ist der Religionsunterricht aus den Schulen ausgeschlossen, dürfen in letzteren die Großthaten nicht gefeiert werden, deren Jubiläum das Land soeben begangen hat. So dankt der Ultramontanismus für Wohlthaten, er will eben tyrannisieren oder tyrannisiert sein. Am Ende sind die Protestanten an Zahl, Bildung und Wohlstand den Katholiken so weit überlegen, daß sie sich nicht von einer fanatischen Minderheit werden schuhriegeln lassen. Oesterreich feiert im laufenden Jahrhundert das sechshundertjährige Jubiläum seiner Gründung durch Rudolfs Sieg auf dem Marchfelde. Soll uns nicht wundern, wenn unsere Ultramontanen heute schon Steine und Noth ansammeln, um die Feier zu stören.

(Fortsetzung folgt.)

Die in den verschiedenen Archiven des gestürzten Empire vorgefundenen Dokumente liefern immer neue Beweise zur Anklage des imperialistischen Regimes. Neuerdings wurden Schriftstücke aufgefunden, welche darthun, wie schenklücker Mißbrauch mit den Geldern getrieben wurde, welche die Budgets der Präsidenschaften des Senats und des Korps Legislativ bildeten. Auch sollen über die Verwendung der chinesischen Kriegsentschädigung wenig erbauliche Enthüllungen gemacht worden sein. Die Regierung soll die Absicht haben, alle diese aufgefundenen Dokumente mit Zustimmung der Nationalversammlung der Öffentlichkeit zu übergeben.

Für die Dauer der Reichstags-Session sind im Reichskanzleramt vorläufig zirka acht Wochen in Aussicht genommen; man glaubt jedoch, daß sie länger dauern werde, weil es dem Reichstage nicht möglich sein dürfte, in zwei Monaten die in Aussicht gestellten Vorlagen zu erledigen.

Ausführlichere Meldungen lassen das am zweiten Ostertage begangene Gedenkfest der Gründung Hollands noch weit großartiger erscheinen, als es in Telegrammen geschildert war. Am bedeutungsvollsten war natürlich die Feier in Amsterdam, das seinen Aufschwung und seinen Wohlstand der Einwanderung der aus Antwerpen verjagten Protestanten verdankt. Die Glanzpunkte des Festes bildeten ein allegorisch-historischer Aufzug von 1000 Menschen, bei dem die Trachten, Waffen, Schiffe, Handwerksgeräthe des sechszehnten Jahrhunderts zusammengestellt waren, und eine glänzende Illumination. Amsterdam ist von über hundert schiffbaren Kanälen (Grachten genannt) durchschnitten, und die Ränder dieser Grachten waren mit Hunderttausenden von Lampen beleuchtet, die das Wasser in ihrem Widerschein wie einen Feuerstrom ansehen ließen. Das durch ganz Holland klingende Festlied war — die „Wacht am Rhein“. Es versteht sich, daß in Holland die Ultramontanen gerade so vaterlandslos und ehrvergessen sind, wie in Oesterreich und Deutschland. Nachdem sie vergeblich versucht hatten, die Feier der Gründung ihres Vaterlandes zu hintertreiben, ergingen sie sich während des Festes in den gröblichsten Exzessen und Gewaltthaten. Natürlich haben sie sich drüben wie hier jahraus jahrein mit einem exquisiten Patriotismus und einem wahren Loyalitäts-Extrakt gebrüht — was sie nicht gehindert hat, das Standbild des Gründers der Dynastie mit Noth zu besudeln. Und in Holland ist ihnen unbedingte Glaubensfreiheit gewährt, und ihnen zuliebe ist der Religionsunterricht aus den Schulen ausgeschlossen, dürfen in letzteren die Großthaten nicht gefeiert werden, deren Jubiläum das Land soeben begangen hat. So dankt der Ultramontanismus für Wohlthaten, er will eben tyrannisieren oder tyrannisiert sein. Am Ende sind die Protestanten an Zahl, Bildung und Wohlstand den Katholiken so weit überlegen, daß sie sich nicht von einer fanatischen Minderheit werden schuhriegeln lassen. Oesterreich feiert im laufenden Jahrhundert das sechshundertjährige Jubiläum seiner Gründung durch Rudolfs Sieg auf dem Marchfelde. Soll uns nicht wundern, wenn unsere Ultramontanen heute schon Steine und Noth ansammeln, um die Feier zu stören.

Die in den verschiedenen Archiven des gestürzten Empire vorgefundenen Dokumente liefern immer neue Beweise zur Anklage des imperialistischen Regimes. Neuerdings wurden Schriftstücke aufgefunden, welche darthun, wie schenklücker Mißbrauch mit den Geldern getrieben wurde, welche die Budgets der Präsidenschaften des Senats und des Korps Legislativ bildeten. Auch sollen über die Verwendung der chinesischen Kriegsentschädigung wenig erbauliche Enthüllungen gemacht worden sein. Die Regierung soll die Absicht haben, alle diese aufgefundenen Dokumente mit Zustimmung der Nationalversammlung der Öffentlichkeit zu übergeben.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Probewahlen.) Im dritten Wahlkörper sind bei der gestrigen Probewahl als Kandidaten für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen die Herren: Franz Fink, Josef Hauffen, Johann Komar, Lorenz Mikusch, Johann Perleß und J. N. Plautz aufgestellt worden.

— (Rohrschützen-Gesellschaft.) Am 28. v. M. fand die diesjährige Generalversammlung der hiesigen Rohrschützen-Gesellschaft statt. Oberschützenmeister Dr. Stöckl eröffnete dieselbe mit einer Ansprache an die Schützen, in welcher er die günstigen materiellen Verhältnisse der Schützenlade betonte und zur erfreulichen Kenntniß brachte, daß nur ein Rohrschütze aus dem Verbanne der Gesellschaft trat, hingegen Eintritte neuer Mitglieder in Aussicht ständen. Des weitern konstatierte derselbe, daß die Vorarbeiten zum Baue einer neuen Schießstätte auf Weidistanz eifrig betrieben werden, daß er jedoch nicht in der Lage sei, schon gegenwärtig definitives darüber mitzutheilen. Hierauf erstattete Unterschützenmeister Lagnil den Rechenschaftsbericht, der einen aktiven Kassenrest der Schützenlade von 319 fl. 98 kr. ö. W. ausweist. Dem Unterschützenmeister wurde für die genaue und mühevollen Verwaltung der Schützenlade der Dank der Versammlung ausgesprochen und die Schützen C. J. Stöckl und Regorzel zu Verifikatoren gewählt. Nachdem die von der Schützenvorstehung gestellten Anträge über die heurigen Kranzschießen und das Eröffnungsschießen, sowie Separatanträge der Mitglieder von der Versammlung angenommen waren, wurde zur Neuwahl der Schützenvorstehung geschritten. Einstimmig wurden gewählt zum Oberschützenmeister: Dr. Emil Ritter v. Stöckl, der nun das sechzehnte Jahr als Vereinsvorstand fungieren wird; zum Unterschützenmeister Peter Lagnil, zum Bannerführer Karl Kaučič, zu Adjunkten C. J. Stöckl, J. Lorenzi, J. Doberlet und Th. Tschinkel; sämtliche schon durch eine Reihe von Jahren Mitglieder der Schützenvorstehung. — Wegen notwendiger Herstellungen am hiesigen t. t. priv. Schießstande kann das Eröffnungsschießen heuer erst am 21. d. M. stattfinden. Möge dieser schöne Verein kräftigst gedeihen, und jene allgemeine Theilnahme ihm gesichert bleiben, die er dem alleinigen Zwecke: Uebung mit der Schießwaffe und geselliges Vergnügen, nach sicher verdient, möge derselbe durch Eintracht der Schützen immer mehr gefördert werden.

— (Das Aktionskomitee für die Laktionsterbahn), bestehend aus Delegirten der kärntner Handelskammer und des Klagenfurter Gemeinderathes, wird, wie die „Freien Stimmen“ melden, in Gemeinschaft mit dem Triester Stadtrathe und der Triester Handelskammer Schritte gegen die Regierungsvorlage, betreffend den Bau der Linie Tarvis-Predil-Görz, vornehmen. Was die hiesige Handelskammer in dieser Angelegenheit beschlossen hat, wissen wir nicht.

— (Von der Südbahn.) Vom 13. d. an werden bei den Wien-Triester Sitzungen wieder nur Bahnkarten 1. Klasse ausgegeben werden.

— (Uberschwemmung.) In Folge anhaltender Regengüsse trat am 26. v. und 4. d. M. der Gurrfluß in der Gegend von Zamesto, Cistibreg, Merscheendorf, Provoštibrod und Čučamtata aus und überschwemmte die an den Ufern liegenden Grundstücke derart, daß eine Ernte von der Wintersaat gar nicht denkbar ist.

— (Zur Nachricht.) Heute liegt dem „Tagblatt“ ein Prospekt der „Modewelt“ bei, auf welche wir unsere geehrten Leserinnen als eine vorzügliche illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten aufmerksam machen.

— (Mittel gegen Fossor in Wunden.) Schon ist dadurch vielfaches Unglück geschehen, daß beim Anzünden von Streichhölzchen der abgesprungene Fossor in eine Wunde an der Hand gekommen ist und den Verlust eines Gliedes, oder wohl gar des Lebens zur Folge hatte. Alle, die solche Unglücke haben, mögen folgenden wohlgemeinten Rath befolgen: Man mache sich starkes Sodawasser und da hinein

habe man das wunde Glied. Der Fosfor geht nämlich sehr leicht mit Soda (Aschensalz, Salzsäure) eine chemische Verbindung ein und bildet fosforfaures Natron (mineralisches Laugensalz), einen ganz unschädlichen Stoff. Alle, die diesen Rath befolgen, werden sich überzeugen, daß das Unglück ohne üble Folgen vorübergehen wird.

Landwirthschaftliches.

— (Neue Gefahr für Weingärten.)

Schon vor Jahren sind in einigen Weinbezirken Frankreichs die Wirkungen einer Pflanzenlaus (Phylloxera vastatrix) in traurigster Weise fühlbar geworden, indem ganze Weingelände für lange Jahre hinaus durch das unvermeidlich gewordene Ausschauen der Reben ertraglos gemacht werden mußten. Fast schien es, als ob das Uebel auf engere Grenzen beschränkt bleiben sollte. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt, da bereits in Nachbarländern Frankreichs, namentlich in der Schweiz, Spuren dieses verderbenbringenden Insektes bemerkt wurden und die Regierungen Deutschlands, Italiens und der Schweiz auch schon verschiedene Vorkehrungen getroffen haben, um die Einschleppung der Phylloxera vastatrix in die Nachbarländer möglichst zu verhindern. Der Centralausschuß der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien hat die beschleunigte Ergreifung wirksamer Maßregeln gegen die drohende Einschleppung des schädlichen Insektes in Anregung gebracht. Zuzwischen ist bei dem Anlaufe von aus Frankreich oder der Schweiz herrührenden Weinreben die äußerste Vorsicht dringend geboten.

Gingefendet.

An den löblichen Gemeinderath von Laibach.

Nächst der Reiterbrücke befindet sich, zum Rastly'schen Hause Nr. 20 der St. Petersvorstadt gehörig, eine kleine, gebaute, jedoch in sehr schlechtem Bauzustande befindliche Verkaufshütte, worin gewöhnlich ein Krainr vom Lande Töpferwaaren in Aufbewahrung hat. Diese Bude steht dem allgemeinen Verkehr sehr im Wege, indem die Straße entlang des Laibachflusses gegen die neuerbaute Janesch'sche Lederfabrik und die St. Peters-Klosterne stets, besonders aber an Wochenmarkttagen, sehr belebt ist und gerade an dem Punkte, wo die besagte Bude steht, sehr häufig Zusammenstöße von Fuhrwerken stattfinden und für die Fußgänger, welche von vier Seiten zusammentreffen, Gefahren entstehen. Da der Eigentümer dieselbe gegen eine mäßige Entschädigung abzulassen Willens sein dürfte, und weil durch die Abtragung dieses der Passage so hinderlichen Topfma-gazins eine schöne, bequeme Fahrstraße hergestellt werden könnte, so wird der geehrte Gemeinderath auch im Interesse der Stadtverschönerung hierauf aufmerksam gemacht.

In der in Nr. 73 des „Laib. Tagblatt“ veröffentlichten Original-Korrespondenz aus Reims haben sich beim Schreiben oder Drucken Irrthümer eingeschlichen. So soll es z. B. statt „nachdem er den Erkrankungsfall dem Amts-vorstande nicht angezeigt hat“ richtiger lauten „des Amtesvorstandes“ und anstatt „Kanzleibeamten“ richtiger „Konzeptbeamten“.

Durch diese Original-Korrespondenz, welche unverkennbar nur gegen den Gerichtsadjunkten Zenck gerichtet ist, fällt sich der Amtsvorstand, Herr Bezirksvorsteher Szanz, verletzt, von dessen schwerem Erkrankungsfall Erwähnung geschieht.

Obwohl der Wortlaut oberwählter Korrespondenz eine zweideutige Auslegung nicht zuläßt und nicht der geringste Schatten auf Herrn Szanz fällt, legt mir doch die hohe Achtung, in welcher Herr Szanz bei allen steht, die Pflicht auf, öffentlich zu erklären, daß mir die Absicht, ihn durch obigen Artikel anzugreifen, stets fern gelegen ist, wie es überhaupt weder mir noch sonst jemand, der genanntem Herrn nur Gefühle der Hochachtung und Verehrung entgegenbringen kann, befallen könnte, ihn, sei es durch Wort oder Schrift, zu beleidigen.

Die rastlose Thätigkeit, welche Herr Szanz im Amte entwickelt hat, dürfte nicht wenig zu seiner Krankheit beigetragen haben, welche zur Zeit, als ich besagte Korrespondenz einschickte, ihren Höhepunkt erreichte, und nach den Aussagen des ihn behandelnden Arztes war sein Aufkommen höchst zweifelhaft.

In diesem seinem Zustande konnte er daher für Vor-nommen im Amte nicht gut stehen, und es wird sicherlich niemandem die Idee beigefallen sein, meinen Artikel anders aufzufassen, als er geschrieben ist. In seinem Glauben, beleidigt zu sein, ist Herr Szanz nur ein Opfer schmählicher Umriebe, zu deren Schauplatz man sein Krankenbett gemacht hat.

Reims, 8. April 1871.

Dugo Pevz.

Witterung.

Laibach, 9. April.

Vormittags trübe, nach 8 Uhr Regen, ein Bliz und Donner, Winddrehung von SW. nach N., in den Alpen Schneefall. Wärme: Morgens 6 Uhr + 10°, Nachm. 2 Uhr + 10.0° C. (1871 + 16.6°; 1870 + 15.3°) Barometer 728.33 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 9.9°, um 1.0° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 8. April. Dem Alois Augustinčić, Wäcker-gesellen, sein Kind Julie, alt 2 Monate und 9 Tage, in der Stadt Nr. 159 an Fraisen.

Angekommene Fremde.

Am 8. April.

Elefant. Oboloinig, Graz. — Futer, Kfm., Planina. — Kandler, Bauunternehmer, Triest. — Merhar, Unterkrain. — Kantič, Kroaten. — Cermak, Bestreiter, Agram. — Steidler, Schauspieler, Pest. — Steidler, Sängerin, Pest. — Ronner, Sängerin, Pest. — Corini, Oper-Sängerin, Pest. — Corini, Director, Pest. **Stadt Wien.** Ditrich, Privat, Gottschee. — Gabrici Luigi, Cividale. — Gabrici Giovanni, Cividale. — Unger. — Neuburger, Kfm., Bartenberg. — Dongau, Stein. — Jzebll, Lad.

Balercischer Hof. Ritter v. Höffern, l. l. Notar, Planina. **Kaiser von Oesterreich.** Waisel, Lehrer, Prusica.

Gedenktafel

über die am 11. April 1872 stattfindenden Vizitationen.

1. Feilb., Gal'sche Real., Druže, BG. Rassenfuß. — 3. Feilb., Bertoncels'sche Real., Godežič, BG. Lad.

Telegramme.

Wien. 8. April. Erzherzogin Gisela hat sich mit dem Prinzen Leopold, Sohn des Prinzen Luit-pold von Baiern, verlobt.

Berlin. 8. April. Reichstagsöffnung. Die Thronrede zählt die vorzulegenden Gesetzentwürfe auf und schließt, daß es der Politik des Kaisers gelungen ist, bei allen auswärtigen Regierungen Vertrauen zu erhalten und zu befestigen, daß die Macht Deutschlands dem Vaterlande sichere Schutzwehr und dem Frieden Europa's starke Bürgschaft gewährt.

Wiener Börse vom 8. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Impe. Rentz. 5% Pap.	64.	61.10	Don. Hypoth.-Bant.	95.50 96.—
Sto. Ste. 3% in Silber	70.	70.10	Prioritäts-Oblig.	
Sto. von 1854 . . .	94.	94.50	Südb.-Gef. zu 500 fl.	112.— 112.50
Sto. von 1850, ganz	101.75	102.—	Sto. 6% p. St.	230.— 232.—
Sto. von 1860, p. St.	123.—	124.—	Nordb. (100 fl. C.R.)	102.— 102.20
Sto. von 1860, p. St.	146.75	147.—	Südb.-G. (200 fl. C.R.)	93.— 94.—
Grandcaul.-Obl.			Staatsbahn pr. Et. 1867	131.— 131.50
Stiermark 4% p. St.	90.—	91.—	Staatsb. pr. Et. 1867	128.— 129.—
Kärnten, Krain			Stadtbl. (300 fl. C.R.)	94.— 94.50
n. Krainland 5	85.75	86.—	Prag. Jof. (200 fl. C.)	99.25 99.75
Angara. . . zu 5	82.25	82.75	Loth.	
Kroat. u. Slav. 5	83.—	84.—	Recht 100 fl. 5. 2%	187.— 188.—
Gleichenb. . . 5	78.—	78.25	Don. Dampfsch.-Wef.	99.— 99.50
Aktion.			zu 100 fl. C.R.	120.50 121.50
Rationalbank . . .	834	836.—	Kreuz 100 fl. C.R.	58.— 59.—
Union-Bank . . .	313.50	314.—	Prag. 40 fl. 5. 2%	31.50 33.—
Kreditanstalt . . .	337.50	338.—	Prag. 40 fl. 5. 2%	40.— 41.—
R. 5. Compote-Obl.	963.—	965.—	Prag. 40 fl. 5. 2%	28.50 29.—
Anglo-Oest. Bank	322.—	322.50	Prag. 40 fl. 5. 2%	36.— 38.—
Oest. Bodencred.-A.	278.—	280.—	Prag. 40 fl. 5. 2%	29.— 30.—
Oest. Hypoth.-Bank	98.—	102.—	Prag. 40 fl. 5. 2%	24.— 25.—
Oest. Exempt.-Bl.	262.—	263.—	Prag. 40 fl. 5. 2%	22.50 23.—
Konto - Austria	140.75	141.—	Prag. 40 fl. 5. 2%	16.— 17.—
Kauf. Herz. Nordb.	228.—	229.—	Prag. 40 fl. 5. 2%	14.50 15.—
Südbahn-Gesellsch.	199.80	200.—	Woolzol (S. 200 fl.)	
Kauf. Elisabeth-Bahn	245.50	247.—	Prag. 100 fl. Südb. B.	92.30 93.—
Kauf. Elisabeth-Bahn	254.50	255.—	Prag. 100 fl. Südb. B.	93.— 93.10
Kauf. Elisabeth-Bahn	185.—	186.—	Prag. 100 fl. Südb. B.	110.25 110.30
Kauf. Elisabeth-Bahn	380.—	384.—	Prag. 100 fl. Südb. B.	43.45 43.50
Kauf. Elisabeth-Bahn	208.50	209.—	Prag. 100 fl. Südb. B.	
Kauf. Elisabeth-Bahn	195.50	197.—	Prag. 100 fl. Südb. B.	
Kauf. Elisabeth-Bahn	182.25	182.75	Prag. 100 fl. Südb. B.	
Prandbriefe.			Prag. 100 fl. Südb. B.	
Aktion 5. W. verl. 5.	91.60	91.80	Prag. 100 fl. Südb. B.	
Ang. Ob. Creditant.	90.75	91.—	Prag. 100 fl. Südb. B.	
Ang. Ob. Creditant.	106.25	107.—	Prag. 100 fl. Südb. B.	
Ang. Ob. Creditant.	89.—	89.50	Prag. 100 fl. Südb. B.	
Ref. Münz-Ducaten.	5.28	5.30	Prag. 100 fl. Südb. B.	
Ref. Münz-Ducaten.	8.82	8.82	Prag. 100 fl. Südb. B.	
Ref. Münz-Ducaten.	1.64	1.65	Prag. 100 fl. Südb. B.	
Ref. Münz-Ducaten.	108.15	108.25	Prag. 100 fl. Südb. B.	

Telegraphischer Kursbericht

der Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach, von der l. l. öffentlichen Börse in Wien am 9. April. Schlüsse der Mittagsbörse. Sperrz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 64 05 — Sperrz. National-Anlehen 70. — 1860er Staats-Anlehen 102. — Danstaktien 836. — Kredit 338.50. — Anglobank 321.50. — Frankobank 140. — Lombarden 199.50. — Unionbank 313.50. — Wechselbank 344. — Baubank 126.50. — Angloanbank 180. — Wechselbau-bank 53.50. — London 110.30. — Silber 108.30. — R. l. Münz-Ducaten 5.28. — 20-Frant-Stücke 8.82.

Restaurateur

wird aufgenommen durch die (201—1) **Bade-Direktion** zu Töpliz in Krain.

Dozent Dr. Tanzer aus Graz

wird seine zahnärztlichen Ordinationen nur noch bis 15. d. M. im „Hotel Elefant“ Z.-Nr. 36 und 37 halten. (193—3)

Ein möblirtes großes **Monatzimmer**

sammt Kofen, gassenwärts gelegen, ist am alten Markt Nr. 130 sogleich zu vergeben. Anfrage im selben Hause im 1. Stock. (195—2)

!! Vor Fälschung wird gewarnt !!

Kaiserl. Königl. aussch. priv. neu verb. erstes amerikanisch und englisch patentirtes allgemein beliebtes

Anatherin-Mundwasser

von **J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt u. Privilegiumsinhaber in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medizinischen Fakultät approbirt und durch eigene 22jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung sowohl künstlicher als natürlicher Zähne und Wurzeln, und gegen Tabakgeruch; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leicht blutendes, chronisch entzündliches Zahnfleisch, Scurbut, besonders bei Seefahrern, gegen rheumatisches und giftiges Zahnfleisch, bei Auflockerung und Schwinden des Zahnfleischs, besonders im vorgerückten Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit des Zahnfleischs gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, ebenso bewährt es sich auch gegen Faulnis im Zahnfleisch, überaus schätzenswerth ist es bei jeder Art von Zahn-, einem Uebel, an welchem so viele Strolche zu leiden pflegen; es stärkt das Zahnfleisch und bewirkt festeres Anschließen an die Zähne; es schützt gegen Zahnschmerz bei kranken Zähnen, gegen zu häufige Zahnreinigung; es erweicht dem Munde auch eine angenehme frische und kühlende, sowie reinen Geschmack, da es den zähen Schleim in demselben auflöst und dieser dadurch leichter entfernt wird, daher geschmackverfeinernd einwirkt.

Preis pr. Flakon 1 fl. 40 kr. österr. Währ. Emballage pr. Post 20 kr. **Vegetabilisches Zahnpulver.**

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz und Weiche und Zartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. 6. W. **Anatherin-Zahnpasta.**

Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe ihrer zweckdienlichen Eigenschaftent entsprechend, als das beste Zahnmittel empfohlen zu werden, indem die Anwendung desselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühlung zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde.

Nicht minder ist diese Zahn-Pasta, je nach anempfehlen, deren Zähne unrein und verdorben sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen haftende, so schädliche Zahnstein entfernt, die Zähne stets weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seelenten und Küstendwohnern, wie auch jenen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scurbut verdrängt.

Preis pr. Dose 1 fl. 22 kr. 6. W. **Zahn-Plombe.**

Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler, kariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die fernere Ansammlung der Speisereste, sowie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten und die weitere Auflockerung der Knochenmasse bis zu den Zahnnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird. (1—2)

Preis pr. Etui 2 fl. 10 kr. 6. W. **Depots:**

Zu haben allein echt in Laibach bei Petričič & Pirker, A. Krisper, Jos. Karinger, Joh. Kraschowitz, Ed. Mahr, F. M. Schmitt und E. Birschtz, Apotheker; in Adelsberg bei J. Kupferschmid, Apoth.; in Biskupst. bei C. Fabiani, Apotheker; in Gottschee bei J. Braune, Apotheker; in Jozia in der k. k. Werks-Apotheke; in Litta bei K. Mühlwenzel, Apotheker; in Rudolfswerth bei J. Bergmann, Apotheker, und D. Rizzoli, Apotheker; in Radmannsdorf in der Apotheke von Salloch's Witwe; in Trauburg bei F. Krisper und Seb. Schanig, Apotheker; in Bleiburg bei Herbst, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in Gurkfeld bei Fried. Bömches, Apotheker; in Stein bei Jahn, Apotheker; in Wippach bei Anton Deperis, Apotheker; in Görz bei Pontoni, Apotheker, und J. Keller; in Wartenberg bei F. Gädler.

Die Wechselstube der
Wiener Kommissionsbank
Kohlmarkt 4, emittiert
Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugs-scheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen und außerdem ein Zinsenertragniß von 30 Franken in Gold u. 10 fl. in Banknoten zu genießen.

Gruppe A.

(Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

- 1 5proz. 1860er fl. 100 Staatslos. Haupttrefser fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie ö. W. fl. 400
- 1 3proz. kais. türk. 400 Franks Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 frk ö. effektiv Gold.
- 1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.
- 1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttrefser fl. 30.000.

Gruppe B.

(Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

- 1 5proz. kais. türk. 400 Franken Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 Franken effektiv Gold.
- 1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.
- 1 Sachsen-Meiningen-Los. Haupttrefser fl. 45.000, 15.000 südd. Währ.

Answärtige Anträge werden prompt und effektiv. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco — gratis versendet. (192—2)

Künstliche Zähne

und ganze Gebisse werden nach der neuesten Kunstmethode angefertigt, Plombirung und alle Zahnoperationen vorgenommen vom

Zahnarzt A. PAICHEL
aus Graz.

Wohnt im Zettinovich'schen Hause,
Sternallee Nr. 37, im 1. Stode. (198—2)

Frische Sendung
Prinzessen-Wasser

per Flacon 84 Kr.
Josef Karinger.

(133—2)

Sogleich zu vermieten ein

Magazin
nächst der Klagenfurter Mauth. Näheres in der Expedition des „Laibacher Tagblatt.“ (196—2)

Bis jetzt unübertroffen!

Kaiserl. und Königl.



echtes



ausschl. privilegiertes



gereinigtes

LEBERTHRAN-OEL

von

Wilhelm Maager in Wien.

Das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen-Leiden, gegen Skrofeln, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche à 1 fl. — entweder in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Bäckerstrasse Nr. 12**, oder in den renomirtesten Apotheken und Spezereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen: Laibach: **Engenbergers Witwe, Ottokar Scheuk, Apotheker, und M. Golob, Kaufmann**; Cilli: **Frauz Janesch, Kaufmann**; Judenburg: **Jos. Postl, Kaufmann**; Marburg: **J. D. Baucalari, Apotheker**; Friesach: **Otto Russbeim, Apotheker**; Villach: **J. P. Merlin, Kaufmann.** (83—9)

Kegelaiden! Mittwoch den 10. April, Abends 7 Uhr, zur Abwechslung einmal gemüthliches Kegelscheiben.
Der König.

(202)

Filiale der Steiermärkischen Eskompte-Bank in Laibach.

Nachdem die gefertigte Anstalt einen selbständigen **Kredit-Verein für Krain** gebildet hat, so werden alle jene, welche sich im Sinne des § 42 *) der Statuten um einen **Eskompte-Kredit** bewerben wollen, eingeladen, ihre diesfälligen Gesuche im **Bureau der Filiale** entweder persönlich oder brieflich zu überreichen.

Dieselbst werden auch alle näheren Auskünfte ertheilt und **Programme** sowie **Gesuch-Formulare** gratis verabfolgt.

Von der

Filiale der Steiermärkischen Eskompte-Bank.

*) § 42. Die Kredit-Theilnahme bei der steiermärkischen Eskomptebank kann nur in Folge eines Ansuchens um dieselbe gewährt werden, und wird überhaupt nur solchen Personen zugestanden, welche in Steiermark, beziehungsweise in Kärnten und Krain ansässig sind oder daselbst protokolirte Firmen haben, bezüglich der Ehrenhaftigkeit ihres Charakters keinem begründeten Bedenken unterliegen, und welche bezüglich ihrer Erwerbsfähigkeit und Solvenz von der Gesellschaft als zulässig erachtet worden sind.

Durch Gewährung eines Kredites wird man Theilnehmer der Bankgesellschaft.

(187—4)